

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 51 (1991-1992)
Heft: 5

Rubrik: Meinungsecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

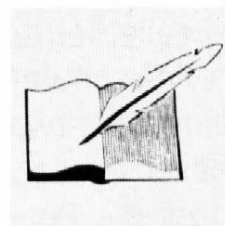
werden. Lehrer an öffentlichen und privaten Schulen und Institutionen werden in gleicher Weise berücksichtigt. Sind pädagogische Leistungen gemeinsam von mehreren Personen erbracht worden, so darf der Preis gemeinsam zuerkannt werden.

Der Preis der Peter-Hans-Frey-Stiftung wird jedes Jahr verliehen. Er beträgt in der Regel 10'000.— Franken. Die nächste Preisverleihung findet im Herbst 1992 statt.

Begründete Nominationen werden an den Präsidenten der Stiftung, Dr. John Rufener, Rietstrasse 16, 8123 Ebmatingen, bis zum 10. Mai 1992 erbeten. Über die Bewerbungen kann keine Korrespondenz geführt werden. Wir bitten zudem, allfällige Unterlagen (z.B. Bücher, Arbeitsunterlagen, usw.) erst auf Verlangen der Stiftung zuzusenden.

Meinungsecke

Gesucht: Lehrer für die Realschule



Mit diesem Wortlaut hat Ende Februar 1992 eine Bündner Gemeinde inseriert. Auf den ersten Blick ist das Inserat nicht aussergewöhnlich – vielleicht abgesehen davon, dass man in der betreffenden Gemeinde wahrscheinlich wenig von unterrichtenden Frauen auf der Oberstufe hält.

Zurück zum Inserat: Gesucht wird also ein «Lehrer für die Realschule» und nicht etwa ein «Reallehrer». Wer meint, dem betreffenden Schulratspräsidenten sei hier einfach ein kleiner Lapsus unterlaufen, irrt. Hinter seiner Formulierung steckt einiges an Überlegung und eine gehörige Portion Besorgnis, überhaupt jemanden für diese Stelle zu finden.

Längst hat sich nämlich herumgesprochen, dass das Interesse am Reallehrerberuf gering ist. In den letzten zwei Jahren waren von den 7 Jahres-Ausbildungsplätzen, die Graubünden an der Reallehrerausbildung in St. Gallen zur Verfügung hat, nur je zwei belegt. Das Erziehungsdepartement hat denn auch im letzten Schulblatt für die «Attraktive Ausbildung für Reallehrer und -lehrerinnen an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen» geworben und – dem Interessierten ist es eventuell aufgefallen – auf die bisher verlangten zwei Jahre Praxis im Lehrerberuf als Studienbedingung verzichtet.

Zwischen der tatsächlich attraktiven und vielfältigen Reallehrerausbildung

und der Attraktivität unseres Berufsbildes besteht aber offensichtlich ein Missverhältnis.

Das Image der Realschule

Adäquat ausgebildete Reallehrer und Reallehrerinnen bieten langfristig die Gewähr, dass die Grundanliegen der Realschule realisiert werden. Die Reallehrerausbildung geht *stufenspezifisch* auf den Berufswahlunterricht, die Holz- und Metallbearbeitung, die Fachdidaktik in den Realienfächern, insbesondere Physik und Chemie, sowie den Fremdsprachenunterricht ein.

Wenn also in einigen Inseraten ein «Reallehrer *oder* Primarlehrer für unsere Realschule» gesucht wird, erhöht das einerseits zwar die Chance, die Stelle zu besetzen, zeigt andererseits jedoch, dass die Realschule als eigenständige Stufe noch nicht überall etabliert ist. Frage: Gibt es solche Inserate für die Sekundarschulstufe?

Zu oft wird die Realschule heute noch als Primarschuloberstufe angesehen und verkannt, dass sie ganz spezifische Ziele mit dementsprechend ausgebildeten Lehrkräften umzusetzen versucht. Das neue Übertrittsverfahren zwingt uns zu lernen, dass die Real- und Sekundarschule gleichberechtigte Partner mit typischen Aufgaben sind. Ein gutes Image der Realschule kann

- a) das Gespräch mit den Eltern beim Übertritt in die Sekundar- oder Realschule erleichtern
- b) weniger «erzwungene» Fehlzusweisungen in die Sekundarschule provozieren

- c) das Einschlagen der fürs Kind angemessenen Schul- und damit Berufslaufbahn erleichtern.

Eine sich allmählich entwickelnde kooperative Oberstufe (wie sie vielerorts zwangsläufig bereits praktiziert wird) lässt sich nur auf diesem Grundsatz der Gleichberechtigung sinnvoll verwirklichen.

Die neuen Lehrpläne der Sekundar- und Realschule gehen von diesem Grundsatz aus. Auch die gemeinsamen Eingaben des Real- und Sekundarlehrervereins (Bsp. BLV-Statuten, Pflichtstundenregelung, Medien zur Vorstellung der Schulstufe) deuten an, dass Partnerschaft erwünscht und in vielen Bereichen ein Muss ist.

Zusammenarbeiten heisst auch Informationen austauschen, Vorurteile abbauen, und in unserem Fall oft Verbesserung des Images. Leider steht diese Entwicklung (sie wird durch den neuen Lehrplan noch wesentlich verstärkt) immer noch in krassem Gegensatz zu den Anstellungsbedingungen der Reallehrer und Reallehrerinnen. Der Reallehrerverein hat die Regierung im Dezember 1991 einmal mehr aufgefordert, diesen Missstand zu beheben.

Solange diese Frage nicht befriedigend gelöst wird, muss wahrscheinlich noch manche Gemeinde einen «Lehrer für die Realschule» oder wie in einem Inserat vom 2.4.1992 einen «Lehrer mit Realschulbildungs-Abschluss an die Werkschule» suchen, obwohl das ED die «Attraktive Ausbildung...» anpreist. Imagepflege hat eben auch einen Preis.

Andrea Caviezel, Thuisis